

Exkurs: Entwicklung der Bankverbindlichkeitenquote

In diesem Abschnitt wird ein Aspekt der Unternehmensfinanzierung näher betrachtet. Im Fokus steht die Bankverbindlichkeitenquote, welche die Verbindlichkeiten von Unternehmen gegenüber Banken in Relation zur – um Rechnungsabgrenzungsposten bereinigten – Bilanzsumme setzt. Viele Analysen kommen zu dem Schluss, dass die Bedeutung des Bankkredits in Deutschland substanziell abgenommen hat. Ein Beispiel hierfür ist ein im Jahr 2012 veröffentlichter Beitrag der Deutschen Bundesbank, der anhand der Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung die langfristigen Veränderungen in der Unternehmensfinanzierung beschreibt (siehe Monatsbericht 1/2012). Demnach stellt der Bankkredit hierzulande zwar noch immer die wichtigste Außenfinanzierungsquelle dar. Große Unternehmen sind aber verstärkt dazu übergegangen, Finanzmittel über spezielle Finanzierungsgesellschaften innerhalb von Konzernen zu verteilen. Bei nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften ist der Anteil der Bankverbindlichkeiten an allen ausstehenden Verbindlichkeiten von 32,0 Prozent in 1991 auf 18,0 Prozent in 2010 zurückgegangen. Im Gegensatz dazu hat sich der Anteil der Kredite von anderen Gläubigern im gleichen Zeitraum von 6,1 Prozent auf 13,8 Prozent mehr als verdoppelt.

Auch in einer jüngeren Ausgabe von „Mittelstand im Mittelpunkt“ wurde der strukturelle Wandel in der Unternehmensfinanzierung eingehend betrachtet (siehe Frühjahrsausgabe 2016). Nach Berechnungen des BVR, die auf den Ergebnissen der Unternehmensabschlusstatistik der Deutschen Bundesbank basieren, sind die konzerninternen Kredite in Deutschland im Zeitraum von 1999 bis 2014 um kräftige 175 Prozent gestiegen. Die Bankkredite stagnierten hingegen zeitgleich im Wesentlichen.

Nun stellt sich die Frage, ob der Befund einer langfristig abnehmenden Bedeutung des Bankkredits auch in den Jahresabschlusdaten der genossenschaftlichen Firmenkunden zeigt. Zur Beantwortung der Frage werden die Ergebnisse der aktuellen VR Bilanzanalyse herangezogen, die für den Zeitraum der Jahre 2001 bis 2015 vorliegen. Demnach ist die durchschnittliche Bankverbindlichkeitenquote der genossenschaftlichen Firmenkunden zu Beginn der 2000er Jahre zunächst deutlich zurückgegangen (siehe Abbildung). Sie gab von 45,1 Prozent in 2001 um 11,3 Prozentpunkte auf 33,8 Prozent in 2006 nach. Anschließend setzte aber eine Stabilisierungsphase ein, die bis zuletzt offenbar anhält. Die Abwärtsbewegung kam nahezu zum Erliegen. In den Jahren 2008 und 2012 waren sogar leichte Anstiege der Quote zu verzeichnen. Zuletzt, im Jahr 2015, verharrte die durchschnittliche Bankverbindlichkeitenquote auf ihrem Vorjahresstand von 29,7 Prozent. Über den gesamten Zeitraum der Jahre 2001 bis 2015 ist sie um 15,4 Prozentpunkte zurückgegangen. Auch hier wird als Durchschnittsmaß der Medianwert betrachtet.

Unabhängig vom Betrachtungszeitpunkt weisen vom Umsatz her größere Unternehmen tendenziell eine niedrigere Bankverbindlichkeitenquote auf als kleinere Unternehmen. So liegt die durchschnittliche Bankverbindlichkeitenquote bei Firmenkunden, die der Größenklasse mit einem Jahresumsatz von bis zu 500.000 Euro zuzuordnen sind, im Mittel der Jahre 2001 bis 2015 bei hohen 51,6 Prozent. Demgegenüber beträgt der entsprechende Vergleichswert für Unternehmen der Umsatzgrößenklasse von 500.000 Euro bis zu 1 Million Euro 42,9 Prozent. Bei Firmen mit einem Jahresumsatz von über 50 Millionen Euro liegt der Durchschnittswert lediglich bei 25,2 Prozent.

Die Bankverbindlichkeitenquote ist die Relation der Verbindlichkeiten von Unternehmen gegenüber Banken zur – um Rechnungsabgrenzungsposten bereinigten – Bilanzsumme

Insgesamt sind konzerninterne Kredite von 1999 bis 2014 um kräftige 175 Prozent gestiegen, während Bankkredite stagnierten ...

... aber gilt dies auch für genossenschaftlichen Firmenkunden?

Größere Unternehmen weisen tendenziell eine niedrigere Bankverbindlichkeitenquote auf als kleinere Unternehmen